

Erfahrungs- / Motivationsbericht eines Ehrenamtlichen der Hospizgruppe Cuxhaven

Nach Beendigung meiner beruflichen Tätigkeit machte ich die beglückende Erfahrung, Zeit zu haben. Viel Zeit. – Was tun, um diese Zeit zu füllen? Wie gestalte ich sinnvoll diese großartige Möglichkeit? Was liegt mir zu tun?

Da war zunächst meine Frau. Viele Jahre hatten wir darauf gehofft, mehr Zeit zu haben. Jetzt war sie da. – Singen und Musizieren, allein oder in Gemeinschaft, seit Jahren gepflegt, wollte ich gern vertiefen. Aber mir blieb auch Zeit, Kranke zu besuchen und allerlei Dienste zu übernehmen.

Im Frühjahr 1997 las ich den Aufruf zur Gründung einer Hospizgruppe in Cuxhaven. Gesucht wurden Menschen, die bereit sind, Schwerkranke und Sterbende zu begleiten. Das Hospizanliegen war mir zwar bekannt, aber jetzt fühlte ich mich angesprochen und bot meine ehrenamtliche Mitarbeit an. In einem cirka 50-stündigen Seminar wurden wir im Verlauf von zweimal 8 Wochen gründlich auf diese Aufgabe vorbereitet bzw. umfassend geschult. Grundlage aller Ausbildung war das christliche Menschenbild. Im Verlauf von nunmehr fast 10 Jahren habe ich alte und kranke Menschen – meistens bis zu ihrem Tode – begleiten dürfen. Diese Begleitung beinhaltet, für diesen Menschen Zeit zu haben, ihm durch regelmäßige Besuche nahe zu sein und ihm zu vermitteln, dass er nicht allein gelassen ist. Diese Tätigkeit erfordert unter anderem Einfühlungsvermögen und Zuhörenkönnen. Sie ist nicht immer ganz leicht, im Rückblick aber bereichernd und mit viel Freude verbunden.

Die Hospizmitarbeiter treffen sich monatlich einmal zur Fortbildung und zum Austausch von Erfahrungen. Diese Treffen schaffen eine Verbundenheit miteinander, die froh macht, immer wieder motiviert und – wenn nötig – auch tröstet.

Josef Schönleber